

**Sachsen muss weiter wachsen:  
Unangemessene Einkommenssteigerungen dürfen  
Aufholprozess nicht bremsen**

Zur heute vom Vorstand der IG Metall bekannt gegebenen Forderung nach einer Lohnerhöhung von sieben bis acht Prozent für die tarifgebundenen Unternehmen der Metall- und Elektroindustrie erklärte der Präsident des Verbandes der Sächsischen Metall- und Elektroindustrie e.V. (VSME), Bodo Finger: „Die Unternehmen der sächsischen M+E-Industrie sind zunehmend auf den Weltmärkten erfolgreich. Daran sind die Mitarbeiter ganz wesentlich beteiligt. Das soll auch entsprechend belohnt werden.“ Einkommenserhöhungen müssten jedoch im Sinne eines langfristigen Wachstumskurses sorgfältig und mit dem nötigen Augenmaß festgelegt werden. „Wir haben noch immer aufzuholen, gleichzeitig wird der internationale Wettbewerb härter. Wenn wir die Arbeitsplätze hier in Sachsen sichern wollen, brauchen wir eine zukunftsfähige, langfristig tragbare Lösung“, betonte der VSME-Präsident. "Mit ihrer überzogenen Forderung läuft die IG Metall einer positiven Stimmung hinterher, die längst durch die konjunkturelle Wirklichkeit widerlegt ist."

Finger wies darauf hin, dass die sächsische M+E-Industrie mittelständisch geprägt ist. „Diskussionen über Vorstandsgehälter wie in Dax-Unternehmen gibt es in Sachsen nicht. Aber viele Mitarbeiter sind schon heute am Erfolg beteiligt. Das ist das Modell der Zukunft“, so Finger weiter. Insgesamt gehörten die Beschäftigten der M+E-Industrie zu den Mitarbeitern mit den höchsten Einkommen in Sachsen. „Im Durchschnitt verdient man in der sächsischen M+E-Industrie 2.550 EUR pro Monat. 2007 lag das Plus bei 3,5 Prozent, unabhängig von der Tarifbindung. Das ist erfreulich, darf aber nicht überstrapaziert werden“, forderte Finger.

In der sächsischen Metall- und Elektroindustrie sind aktuell noch 54 Unternehmen der insgesamt 1.500 Betriebe an den Flächentarifvertrag gebunden. Damit würde ein Abschluss für etwa 18.000 der 150.000 Beschäftigten wirksam.